

# 333 NOTIERT



Von Uwe Bogen, Telefon 07 11 / 7 20 57 - 333  
E-Mail: u.bogen@stn.zgs.de

Einst war Rauchen ein Ritual der Elite. Heute werden die Qualmer ausgegrenzt und als „Verlierer der Nation“ geächtet. Hat Stuttgart die ersten Wochen des Rauchverbots heil überstanden? Wir haben prominente Lasterbolde und Nikotinverächter befragt.

Von James Dean bis Humphrey Bogart – einst ließen sich Idole und Kinohelden am liebsten mit Zigarett fotografieren, um ihre Verwegenheit und ihren Freiheitsdrang zu demonstrieren. Heutzutage gehört Mut dazu, zu seinem Laster zu stehen.



Wommy Wonder

**Wommy Wonder** – wie komme ich nach James Dean und Humphrey Bogart bloß auf sie? – steht zu weiteren Wörtern mit L. Mit ihrer Show „Liebe, Laster, Lippenstift“ füllt die Travestielady in der schwierigen Sommerzeit das nun rauchfreie Renitenz-Theater. Am 333-Telefon krächzt das Fräulein dennoch, als sei seine Stimme vom blauen Dunst schwer malträtiert. „Es war die Klimaanlage.“  
Nicht immer liegt's an den Rauchern!

## 333

Nichtraucherin Wommy genießt es, erstmals im nikotinlosen Kellertheater auftreten zu können. „Eine neue Freiheit!“

Ihre Zuschauer rasen dafür gelegentlich ins Freie – Pausen werden mitunter verlängert. Wer während der Show austritt, was nicht immer aufs Klo führt, muss auf der Hut sein. Mit Wonne baut der Travestiestar Theaterbesucher, die sich von ihren Plätzen erheben, in die Show ein. Dies gehört zu den größten Momenten jener Turbulenzen, die noch bis zum 16. September den Besuch ins Renitenz lohnen.

„Fast jeden Abend haben wir Standing Ovations“, freut sich Wommy. Und dann



Eine Bitte, die keinen Spaß mehr versteht: Raucher stehen im Abseits

Fotos: AP/Archiv

hat sie auch nichts dagegen, wenn ihre Fans nach der letzten Nummer viel zu schnell zur Zigarett danach abhauen.

## 333

„Im Winter wird's richtig hart“, vermutet Promiwirt **Jörg Mink**. In seiner Möhringer Linde, in der viele rauchende Vips zu Hause sind, hat er das kleinere Nebenzimmer zum Raucherabteil erklärt. Die meisten gehen auf der Terrasse ihrer Sucht nach, was im Sommer keine Überwindung kostet. In Promikreisen sind Zigarren sehr beliebt. Ob Porsche-Chef **Wendelin Wiedeking** oder Arbeitgeberpräsident **Dieter Hundt** – bei guter Laune stecken die Herren schon mal eine Handgerollte an.

„Für eine Zigarett kann man schnell nach draußen – doch mit einer Zigarre geht das nicht“, sagt Tabakhändler **Siegfried Schäuble**. Betroffen vom Gesetz ihres Mannes ist auch die Frau des Ministerpräsidenten. **Inken Oettinger** raucht Zigarett und kann sich nun vor den Lokaltüren zu den

vergnügten Runden der Nikotinfreunde gesellen. „Draußen spielt das Leben“, hat Raucher Mink beobachtet, „nirgendwo anders wird so gebaggert.“ Werden jetzt Nichtraucher diskriminiert? Sie müssen drinbleiben, wo's nicht so lustig ist.

## 333

In der Debatte um so viel Heißes packt den Bandleader **Berti Kiolbassa** die kalte Wut. „Schon das undurchdachte Gesetz der Feinstaubplakette war in Baden-Württemberg eine politische Glanzleistung“, stichelt der rauchende Chef der Band **Mad-Chick of Soul**. „Völlig in Ordnung“ findet er es, wenn Nichtraucher ihre Gesundheit schützen und in rauchfreie Bars wollten. Doch dem Wirt sollte es überlassen bleiben, ob er in einem Raucher- oder Nichtraucherlokal arbeitet, wie dies in Spanien der Fall ist. „Die heutige Nichtraucher-Fraktion dürfte doch mündig genug sein, dass jeder selbst entscheiden kann, in welche Art Lokal er geht“, meint Kiolbassa und bittet

um Gnade: „Dieses demokratische Prinzip der freien Entscheidung sollte auch den noch verbliebenen Rauchern zugestanden werden.“



Berti Kiolbassa

gegen was zu wehren!“ Raucht der Ministerpräsident mit ihm die Friedenspfeife?

## 333

Als Nichtraucher steht **Christoph Hofrichter** nun auf Seiten der Raucher. „Es ist star-

ker Tobak, wie Raucher denunziert werden und man sie wie in Krankenhäusern vor die Tür stellt – da bekomme ich Mitleid“, sagt der Schauspieler, der seit 1979 alkoholfrei und seit 1991 nikotinfrei ist.

Beim Thema Krankenhäusern kennt er sich aus: Nach einem Treppensturz musste Hofrichter im Krankenhaus Bad Cannstatt operiert werden und ist nun voll des Lobes für die dortige Orthopädie. Wenigstens für seine nächste Rolle ist sein Oberschenkelhalsbruch und sein momentanes Hinken gut: **C. Hofrichter**



Der 61-Jährige steht im nächsten Monat als Kriegsversehrter im Remake von „Die Brücke“ für den Sender Pro Sieben vor der Kamera.

## 333

Wo ein großes Durcheinander herrscht, sind Scharlatane nicht weit. **Frank Mangold**, Chef des Cateringsunternehmens Barmeister und verschiedener Lokaltäten, bekam dieser Tage Besuch. Ein Vertreter wollte ihm ein Nichtraucher Schild für 70 Euro verkaufen sowie eine Schulung zum neuen Recht für 200 Euro.

Mangold lehnte ab. Das neue Gesetz verlangt weder Schild noch Schulung. Aber es lässt Schlupflöcher, wie Gelegenheitsraucher Mangold erkannt hat. Kürzlich erklärte er sein Ein-Zimmer-Café **Jenseits** im Westen um 1 Uhr früh für geschlossen. Alle Gäste waren nur noch privat da und rauchten bis 2 Uhr wie wild. Ausgeschenkt durfte Mangold in dieser Stunde nichts – Frank Mangold



Frank Mangold

den Stammgästen hat es gefallen. Seine Einschätzung: Kaum ein Thema polarisiert so wie das Rauchen.

Die Fronten sind so verhärtet, dass ich als Nichtraucher hilflos nach einem Zutritt greife. Kommt ein Raucher zum Arzt. „Tut mir leid“, sagt der Arzt, „aber wir müssen Ihnen leider das Bein abnehmen.“ Da ist der Mann erleichtert: „Gott sei Dank! Und ich dachte schon, sie wollten mir das Rauchen verbieten.“  
Schönes Wochenende!



Artist Mike, elf Jahre Foto: Kai Röske

## „Die Vorführung war echt lässig“

50 verschiedene Berufe werden in der Kinderspielstadt Stutengarten ausgeübt. Wir sprechen täglich mit einem Kind über die Berufswahl und die Erfahrungen. Heute mit Ballartist Mike, elf Jahre alt.

Mike, du bist Artist im Zirkus. Macht dir das Training dort Spaß? Was gefällt dir daran am besten?

Die Betreuer im Zirkus sind sehr nett. Daher macht es sehr viel Spaß, dort zu trainieren. Besonders gefällt mir, dass ich dort nicht schreiben und rechnen muss.

Ihr seid gestern auf der großen Bühne aufgetreten. Warst du da nicht sehr aufgeregt?

Ach, die Vorführung habe ich eigentlich ganz lässig aufgenommen. Das war nicht so schlimm.

Ihr macht viele Kunststücke im Zirkus. Welches davon magst du am meisten?

Am besten finde ich den Kugellauf. Da steht man auf einem großen blauen Ball. Ich würde aber auch gerne das Trapez ausprobieren.

Der Kugelball erfordert sicher einige Geschicklichkeit. Was sind die wichtigsten Fähigkeiten?

Am wichtigsten ist es, auf dem Ball das Gleichgewicht zu halten und eine gute Haltung zu bewahren. Dann kann man darauf durch die Straßen laufen.

Fragen von Elisabeth Neuerburg und Kai Röske

# Teil des Gemeinderats will Stadtwerke zurück

Grüne und SÖS plädieren für städtische Hoheit über die Netze für Wasser, Strom und Gas

So mancher Stadtrat in Stuttgart liebt es, dass die Landeshauptstadt sich wieder Stadtwerke zulegen könnte. Anlass sind die Spekulationen über die Zukunft der Energie Baden-Württemberg, die 2002 die Neckarwerke Stuttgart übernahm. Doch die Stadtverwaltung hält davon gar nichts.

VON JOSEF SCHUNDER

Nicht nur SÖS-Einzelstadtrat Hannes Rokenbauch denkt, dass sich die Stadt wieder die Hoheit über die Wasserversorgung und die Wasserpreise verschaffen und vielleicht sogar wieder Stadtwerke zulegen könnte. Auch die Lokale Agenda Birkach/Plieningen und die Grünen, die im Gemeinderat elf von 60 Stadträten stellen, denken so.

Weil die Zukunft der Energie Baden-Württemberg (EnBW) unklar sei und die Electricité de France (EdF) ihre Anteile verkaufen könnte, müsse die Stadt auf dem Gebiet der Wasserversorgung mitgestalten, entschied die Fraktion. Da die Stadtverwaltung aber bereits früher den isolierten Betrieb des Wassernetzes für unwirtschaftlich erklärte und beträchtliche Synergieeffekte bei einem gemeinsamen Betrieb der Versorgungsnetze von Strom, Gas und Wasser erkannte, peilen die Grünen nun genau dieses Ziel an. Zunächst solle die Verwaltung klären, wie hoch der Wert dieser drei Netze in Stuttgart zu veranschlagen ist. Wenn der Marktpreis erträglich wäre und sich die Chance für rentable Stadtwerke ergebe, sollte die Stadt handeln, meint Grünen-Fraktionssprecher Werner Wölfle. Mit Stadtwerken könne man Geld verdienen.

Der Zeitpunkt des Antrags ist kein Zufall. Seit Wochen befindet sich die EnBW in Turbulenzen – und ist Gegenstand von Spekulationen, dass der Ausstieg der EdF eine Neuausrichtung nach sich ziehen könnte.

Andere Städte denken in Sachen Energie längst um. Viele mischen inzwischen munter beim Stromverkauf mit. Der Hamburger Bürgermeister Ole von Beust bezeichnete den Verkauf der staatlichen Hamburgischen Electricitäts-Werke (HEW) an den schwedischen Vattenfall-Konzern nach Störfällen in norddeutschen Atomkraftwerken als Fehler. Die Stadt habe keinen Einfluss mehr auf Strompreise und Investitionen. Obwohl Hamburg sich einen Milliardenlös verschaffte, würde von Beust „die HEW heute nicht mehr verkaufen“.

Stuttgarts Finanzbürgermeister Michael Föll lässt sich von derlei Überlegungen aber

nicht beeindrucken. Man könne nicht nur mit Stadtwerken Geld verdienen. Der Vorteil beim Verkauf der Stuttgarter Energieanteile mache ein Vielfaches dessen aus, „was wir zur Verfügung hätten, wenn wir noch die ehemaligen Technischen Werke besitzen würden“. Bisher spreche nichts dafür, dass die EdF EnBW-Anteile veräußern wolle. Der Einfluss der Stadt auf die früheren Technischen Werke sei auch „eher formal“ als tatsächlicher Natur gewesen. Zudem würden sich die Strukturen auf dem Energiesektor weiter verändern. Künftig werde es mehr dezentrale Lösungen mit Strom- und Nahwärmeerzeugung durch Blockheizkraftwerke geben. Dazu brauche die Stadt aber weder eine Beteiligung an einem Unternehmen noch eigene Stadtwerke. Föll: „Die Verwaltung wird den Erwerb der Versorgungsnetze nicht prüfen.“

## DIE WOLFGANG-HORSCH-KARIKATUR



Beim Bierpreis klingelt's: Ein Wasen-Besuch kann schmerzhaft sein

## Buslinien in Gablingen werden umgeleitet

Wegen Bauarbeiten wird die Gablinger Hauptstraße zwischen Einmündung Libanonstraße und Pfarrer-Pfeiffer-Weg von Montag, 20. August, bis voraussichtlich 10. September gesperrt. Deshalb können auch die Buslinien 42 und 45 die Haltestellen Gablingen und Libanonstraße in beide Richtungen nicht anfahren. Stattdessen werden Ersatzhaltestellen eingerichtet. Die Linie 42 hält in Fahrtrichtung Hauptbahnhof an der Gablinger Hauptstraße 39, in Richtung Schlossplatz vor dem Gebäude Nummer 34 b. Auch die Linie 45 bedient diese Haltepunkte, zusätzlich in Richtung Ostendplatz einen Ersatzhalt in der Neuen Straße zwischen den Gebäuden 11 und 13 sowie in Richtung Buchwald vor Gebäude 10 b. jbo

## 100 Jahre internationaler Sozialistenkongress

Mit einer Lesung unter dem Titel „Wo die roten Fahnen wehen“ erinnert das Haus der Geschichte am heutigen Samstag um 19 Uhr an den 100. Jahrestag des internationalen Sozialistenkongresses in Stuttgart. 884 Delegierte aus allen Kontinenten tagten im August 1907 in der Liederhalle. Zur Großkundgebung auf dem Cannstatter Wasen, bei der auch die Stuttgarter Vorkämpferin der sozialistischen Frauenbewegung, Klara Zetkin, ans Rednerpult trat, strömten 60 000 Menschen. Von diesen und anderen Begebenheiten des Kongresses von 1907 handelt die Lesung von Bernd Burkhardt. rd